

WAHLEN IM IRAN

Heute wählen die Menschen im Iran ein neues Parlament. Sie sind zwar unzufrieden mit der Politik von Präsident Achmadi-Nedschad. Trotzdem baut dieser seine Macht innerhalb des Regimes aus.

INTERVIEW VON FABIAN FELLMANN

Wütende Iraner haben im vergangenen Sommer wegen der steigenden Benzinpreise Tankstellen angezündet, die Tage von Präsident Machmud Achmadi-Nedschad schienen gezählt. Und heute?

Mohssen Massarrat*: Auch damals waren die Tage von Achmadi-Nedschad meines Erachtens nicht gezählt. Die Proteste waren vielmehr eine spontane Reaktion, von denen es zahlreiche gab. Viele Iraner sind mit der Politik des Präsidenten unzufrieden.

Was bedeutet das für die Parlamentswahlen morgen?

Massarrat: Leider nicht viel. Diese Wahlen können auf keinen Fall als frei bezeichnet werden. Eine beträchtliche Zahl von Oppositionspolitikern sind ausgeschlossen worden, und zwar nicht jene, die gegen das System sind, sondern die auf der Basis der Verfassung der Islamischen Republik kandidieren wollten. Das heisst, dass der Protest der Unzufriedenen überhaupt nicht an den Wahlen zum Ausdruck kommt,

Auch Achmadi-Nedschad steht in einem Machtkampf mit dem Wächterrat und dem Revolutionsführer Ajatollah Chamenei. Auf welche Machtbasis kann er sich stützen?

Massarrat: Achmadi-Nedschad ist ein Populist mit seiner eigenen Machtbasis im militärischen und paramilitärischen Apparat und unter den 1 bis 2 Millionen Iranern, welche im Krieg gegen den Irak gekämpft haben. Sie sind nun dabei, einen massiven Teil der steigenden Öleinnahmen abzuzweigen. Sie nehmen ihre Interessen im politischen System ganz offensiv wahr und haben in Achmadi-Nedschad einen Mann, der in der Lage ist, ihre wirtschaftlichen Interessen direkt zu unterstützen. So hat Achmadi-Nedschad nebst der formalen Macht als Präsident eine Basis, die alle anderen Verfassungsorgane zu achten pflegen. Wahrscheinlich wird nach den Wahlen ein grosser Teil der Parlamentarier aus dem militärischen Machtapparat stammen. Das System wird also

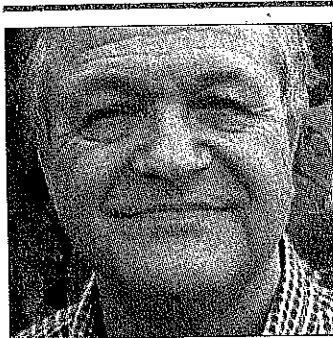
schleichend militarisiert, und dafür steht Achmadi-Nedschad.

Was bedeutet dies für die Beziehung Irans zum Westen?

Massarrat: Iran bewegt sich leider in einem falschen Fahrwasser, was die USA dazu nutzen könnten, Irans Gegner im Nahen Osten weiter zu bewaffnen. Iran hat bereits bisher als Feindbild gedient, welches es den USA erlaubte, für 50 Milliarden US-Dollar im Jahr 2007 Waffen in die Region zu verkaufen. Damit steigt auch die Gefahr eines Krieges.

Wo liegt der mögliche Kompromiss zwischen Iran und dem Westen?

Massarrat: Ein Kompromiss zwischen den kriegstreiberischen Kräften sowohl auf Seiten der USA und Israels wie auch auf Seiten der islamisch-arabischen Staaten im Mittleren und Nahen Osten ist nicht möglich. Aber deren unheilige Allianz kann durch eine Koalition der Vernunft durchbrochen werden. Dafür muss sich Europa mit Reformbewegungen im Nahen Osten verbünden und eine starke Rolle spielen. Es braucht für den ganzen Nahen Osten ein zusammenhängendes Friedens- und Sicherheitskonzept. Leider wird noch zu wenig in diese Richtung gedacht.



«Das System wird schleichend militarisiert.»

cherheitskonzept. Leider wird noch zu wenig in diese Richtung gedacht.

Zurück zu den Wahlen: Steht Revolutionsführer Chamenei hinter Achmadi-Nedschads Politik?

Massarrat: Teilweise. Der Revolutionsführer pflegt in der Art Napoleon Bonapartes seine eigene Position zu stärken: Er verbündet sich mit denen, mit welchen er sich nicht anlegen darf.

Sie haben Achmadi-Nedschads Macht vor allem mit seinem militärischen Einfluss und der Verteilung der Ölgelder begründet. Wie steht es mit den Werten der islamischen Revolution?

Massarrat: Die Werte der Revolution sind in den Hintergrund geraten. Das liegt am zunehmenden Einfluss der Technokraten und der rein machtorientierten Generation, die jetzt 50 bis 60

Jahre alt ist. Diese benutzen aber die Ideale der Revolution zur Rechtfertigung ihres Handelns, was ganz besonders für Achmadi-Nedschad gilt.

Die Iraner haben deswegen aber wohl kaum grössere persönliche Freiheiten.

Massarrat: Wenn es persönliche Freiheiten gibt in Iran, dann vor allem, weil die iranische Gesellschaft inzwischen stark pluralistisch geworden ist. Das System kontrolliert zwar die Freiheiten sehr stark, aber unterhalb einer gewissen, niedrigen Schwelle haben sich die Menschen eine ganze Reihe von Freiheiten erkämpft. Frauen zum Beispiel haben eine Aktion gestartet, mit der sie eine Million Unterschriften für mehr Freiheit, Gleichberechtigung und neue Parlamentsgesetze sammeln wollen.

Heisst das, dass es den Iranern unter Achmadi-Nedschad besser geht?

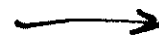
Massarrat: Insgesamt muss man sagen, dass von den Erdölmilliarden auch etwas für die Masse der Bevölkerung übrig bleibt. Es geht einigen besser, die direkt von den Ausgaben des Präsidenten profitieren – seine Anhänger, vor allem in der Provinz. Aber durch die unbedachte Ausgabenpolitik hat Achmadi-Nedschad gleichzeitig eine starke Inflation im Land hervorgerufen. In Iran sind die Armen ärmer geworden, die Reichen aber reicher.

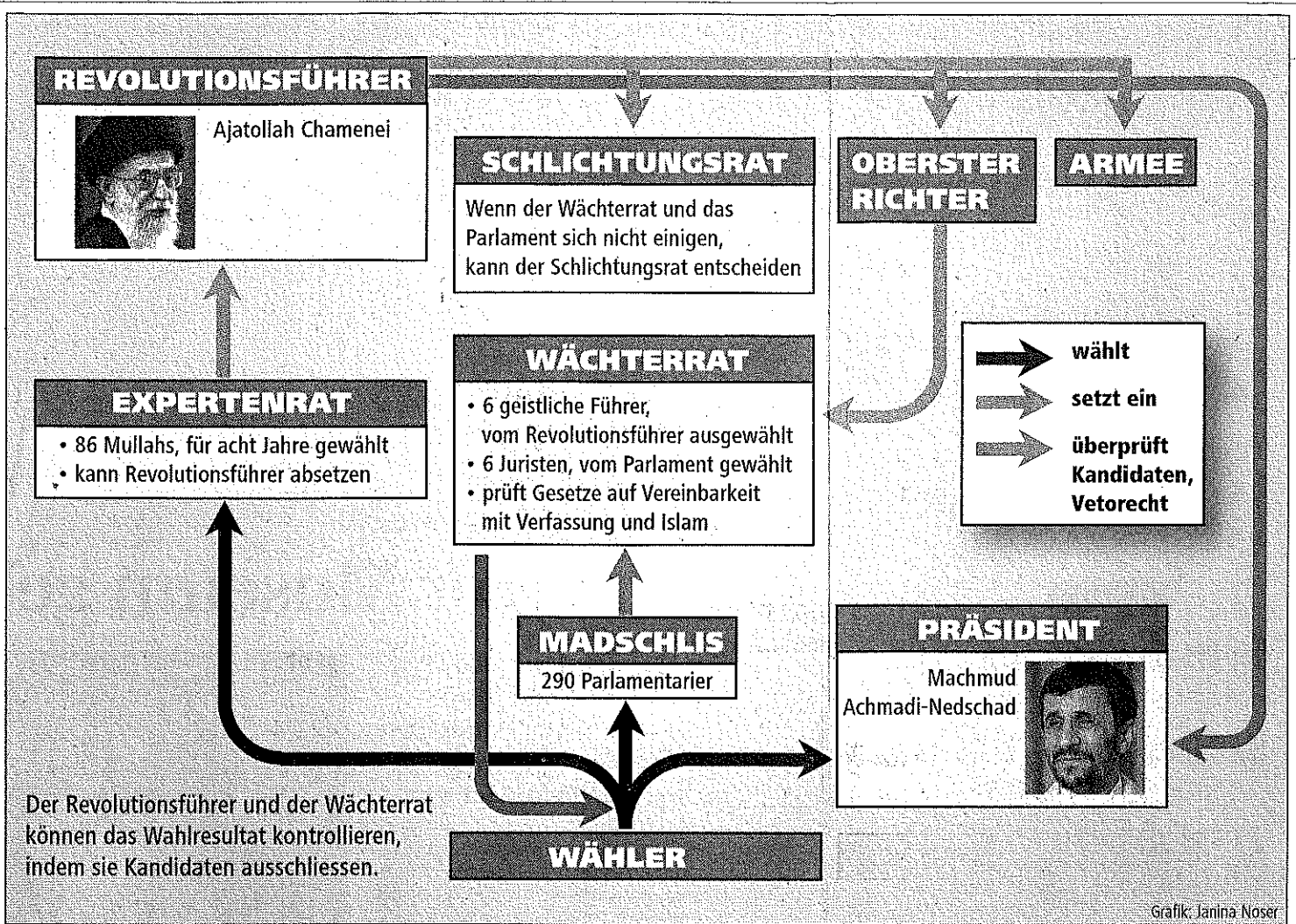
Wird sich Achmadi-Nedschad bei den Präsidentschaftswahlen 2009 halten können?


Massarrat: Es hängt ganz davon ab, wie stark die Parlamentswahlen legitimiert werden. Ich gehe davon aus, dass die Wahlbeteiligung enorm abnehmen wird und das Regime versucht sein wird, die Wahlen zu fälschen, um die Wahlbeteiligung nach aussen höher aussehen zu lassen. Insgesamt nimmt die Unzufriedenheit der Mehrheit der Menschen, vor allem im Reformlager, zu. Dies könnte ungeachtet des Ausgangs der Wahlen eine neue Bewegung ermöglichen, welche die Macht des Präsidenten gefährden würde. Es ist auch durchaus möglich, dass der Revolutionsführer seine eigene Position durch Achmadi-Nedschad gefährdet sieht und dann andere Allianzen sucht. Dies alles wird sich aber im Rahmen des islamischen Systems abspielen. Von aussen kann ich mir kaum vorstellen, dass laizistische Kräfte das System überhaupt gefährden könnten.

HINWEIS

► * Mohssen Massarrat (65) ist emeritierter Professor für Politikwissenschaft sowie Nah- und Mittelostexperte an der Universität Osnabrück. Er wuchs in Iran auf und wanderte 1961 nach Deutschland aus. ◀





 **Islamische Republik Iran**

Fläche	1,6 Millionen km ²
Einwohner	65,4 Millionen
BIP pro Kopf 2007	12 600 Franken
BIP-Wachstum	4,3%
Inflation	17%
Arbeitslose	11% (offiziell)
Viertgrösster Erdölproduzent der Welt	

Quelle: APA, CIA World Factbook

89% Schiiten

Rest 2% | **Sunniten 9%**

